

# ds Chlapperläubli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **17 (1927)**

Heft 17

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Henengasse 9, entgegengenommen.

### Groß-Bern.

Bern ist Großstadt, das steht fest,  
Da nützt kein höhnern, hämmeln,  
Man kann selbst in die Unt're Stadt  
Schon zweigleisig „trämlen“.  
Nach Bümpiz, König jederzeit  
Kann flott man „autobussen“  
Und fliegen kann man auch schon bald  
Im Belpmoos, dort vorrussen.

Und Taxifahren kann man auch,  
So man mit Geld gefegnet,  
Und trocken durch die Lauben ziehn,  
Sobald es einmal regnet.  
Man kann sich in der Eisenbahn  
Nach West und Ost verladen,  
Und Sommers kann man in der Luft  
Im Aarestrandbad — baden.

Ein Stadttheater gibt es auch,  
Mit Defizit in Menge  
Und eine Menge Kinō mit  
Alltäglichem Gedränge,  
Auch die „Alhambra“ ist allhier,  
Mit Wiener Operetten,  
Und Revues und etcetera,  
Mit — „ohne Toiletten“.

Und eine fixe Polizei,  
Verkehr zu regulieren,  
Und Wirtschaftsschluss um elf Uhr nachts,  
Gibt Zeit zum Potulieren.  
Und Belonummern kann man auch  
Alljährlich frisch erneuern,  
Und den Reford hat's unbedingt  
Mit seinen — Großstadtsteuern.

Ursinus.

### Liebt Schlapperläublere!

Ja, so ne Blueschtfahrt wär scho öppis Herr-  
lechs, wo me syr Rädig nie vergißt und i möcht  
o vo Härze wünschen es schām eini z'Stand für  
iūs Schlapperläublere. Und d'Läubler? Wette  
mr die daheime la, was meinet dr? Won i no  
jung bi gsi (ach wie wyt lyt die Zyt hinder mr),  
du hei o einisch öppe üßere zwängg Froue und  
Zumpfere vom heimelige Müttihubelbad uus e  
Blueschtfahrt gmacht ga Worb und Schloßwyl. Mir  
hei am Tag vorhär Wiesch und Gfeu greicht im  
Wald, und anberi hei drwoyle daheim Papierrose  
gmacht vo allne Farbe. Du hei mr dr Leiter-  
wage gar prächtig bekränzt, und is nid wenig  
gmeint, wo mr am Tag druuf abfahre sy i där  
Staatscarosse. Die beide Choli hei ihri Chöpf  
o stolz i d'höchti gstreit, nid nume wägem bür-  
nähe Zueder wo me ne uufglade het, sondern  
allwäg o wil sie gmerkt hei, daß süüroti Papier-  
rose im Läderzüüg stecke.

's ich wäger nid z'viel grüehmt wo me seit,  
d'Wält syg im Meien es Paradys und i glaupe  
ds Nemmetal mit syne prächtige Hofschete ver-  
dient das Lob hunderbar. D'Duge wärde fahsch  
bländet vo dr Schönheit vo de schneemyße und  
roferote Bliescht und o ds Härz het so ne Freud  
dranne, daß es luut popperet. D'Frühligszyt  
und dr Gsang vo de Vögeli und alli die Pracht  
um ein ume, stecken ein e so a, daß me eifach  
singe mueß, heig me den e luuti oder e lyfi  
Stimm oder am Mend numen eini wo tönt  
mien es ruuggigs Labedierli. So hei mir emel  
o eis Schuellied um ds anderen agschtimmt, daß  
mr du froh gsi sy, wo mr i me ne schöne  
Wirtshausgarte hei chōme a prächtigbedekte Tisch  
häre siße, vorwäre mr hei vom Singen und Zunge  
ganz trochni Hals gha, und du het is dr Nidle-  
gasse halt unerchant guet dunkt. Er ich aber  
o drnah gsi, guldgäl, wie me ne sünsch uf dr  
ganze Wält mienen überchunt!

Und wüßt dr was es Alles het gä drzue?  
Sträubli, Döpselchüechli, Berhabni, Fögel-  
schnitte, ds Wasser im Muul lauft mr alli Mal  
zäme, wenn i dra dänle.

Und we me de no gmeint hett mi ässi wie ne  
Dröschler, so hets geng gheisse: „Nächt doch, nächt  
emel o rächt!“

Und geng ich d'Wirti und d'Chällnere mit  
dr Gassechanne und dem Milchhafen umenand  
gange und hei zuegfüßt.

Kei Wunder sy mr alli ganz waggelig gsi wo  
mr ufachtande sy, ja mängi von is het sogar  
rächt Müih gha, wieder uf e Wagen uuse z'go-  
gere, bsunders die eltere und die wo mit über-  
flüssigem Späck sy glänet gsi.

Chuun sy mr abfahre, so hett me natüürlech  
wieder Vieder agstimmt, eis nam andere.

D'Abedsunne het jeh guldig i d'Bluescht gschine,  
d'Wärge hei süürot glüüchtet, mi ich ganz über-  
noh gsi vo aller Pracht und es ich gwüß jedere  
von is tiefschtem Härze cho wo mr gfunge  
hei:

O mein Heimatland, o mein Vaterland,  
Wie so innig, feurig lieb ich dich!

Wo mr i ds nächste Dorf cho sy und is  
wieder gröit hei über die viele Blüemen i de  
Gärte und uf de Laube, so ich's is allne uuf-  
galle, daß alli Lüt glachet hei und is nache  
gluegt. Unerwägs ich das wieder es par Mal  
passiert und du im nächste Dorf ersch rächt.  
„Was Suggers hei o die Lüt?“ hei mr enand  
gfragt, und hei eifach das Glächter nid chōne  
begryje. We mr statt em Caffee hätte Wy trunke  
und de überühnig wäre gsi, so wär's is ganz  
rächt gscheh, wenn men is vripottet hätti.

Undereinisch het d'Zumpfer Wüngli grüest:  
„Chriichte, haltet, haltet, dr Guet ich mr furt-  
gflöge!“

Sie ich du abe g'chlätteret und zrückgange ne  
ga reiche.

„So, so, da hei mrs!“ het sie grüest wo sie  
wieder zum Wage chunt und damit het sie e  
große Zeddel abgriffe wo hindenachen ich aghänkt  
gst. Was ich druffe gschande?

Es Zueder alti Schachtle!  
Mir hei wol gwüßt wär das bosget het.  
Nichtig der Stallnacht z'L. Vebor mr abfahre  
sy het er gleit, er müeß da d'Guirlande no chlei  
anegele. Aber niemer von is hätt drby öppis  
Böjes dänkt.

„Dä Uflaht, dä wüescht Kärl, dä donnigs  
Blü.“ so hets durenand tönt, und däm Burich  
het allwäg ds lings Ohr glüttet, daß er gmeint  
het es verchpräng ihm's.

Aber wo du die erchti Lööbi ich verflöge  
gsi (was richtig bi de Zunge gleitiger gange  
ich, als bi den eltere Jahrgäng), du hei mr alli  
gredi uuse glachet und das ich ds Gschydliche,  
was men i fettige Fäll cha mache.

Allso, myni liebe Schlapperläublere, wei mr  
huffe, daß öppis wärdi us üßem Bluescht-  
Bummel. Aber sygs de ne Leiterwage oder es  
Breat oder es Gsellschafts-Auto wo die hocht-  
bari Froueladig i nes irdisches Paradys süecht,  
wei mr emel de guet uufpasse, daß hinden a  
däm Behikel kei fettige Zeddel hanget, gället ja?  
E. W.-M.

### Für ds Schlapperläubli

und für alli die wo drinn daheime sy, e schöne  
Grueß vo mir. Der „Zuechropf“ und ds „Geiß-  
blüemli“, wenns mügliche ich o no nes „Schliffeli“  
(der „Spag“ wird gwüß e hündri Freud drann  
ha) sy alli härzlech bäten a Blueschtbummel z'cho.  
Die lieb Frau Wüetrich-Muralst sonies!

Jeh aber säget mer, wenn hani d'Chr, Euch  
alli z'Wärn am Bahnhof chōne z'grüesse, und  
mitech z'bummeln anes Ort, wo d'Döpselbaum im  
schönste Blüejet fiande? Ga Zimmerwald? Mir

ich es rächt; i ds Nemmethal? s'wär o nid  
schlächt. — Doch myni Liebe, dänket emel alli  
dra, je länger daß mer warte mit däm Bummel,  
je höher daß mer stuge müeße, wemer schōni  
Döpselbluescht wei gsch; und öppen erst im  
Summer gits de teini meh! Drum, liebe „Spag“,  
Dihr chōit so gäbig überalli psyffe, chōmet mer  
hurti z'Hül. Psyffet die Gäß vom Schlapper-  
läubli z'fämme und gäbet üs Rendezvous am  
Bahnhof, Dihr wüßt vo alle doch am beste wo  
dä ich.

Mir warten ungeduldig, psyffet, früsch druf-  
los! Der Schlapperläubli-Bummel wird ganz  
gwüß famos!

Zg zelle druf.

Gui Frau Wehrdi.

### Sumoresten.

Ein Landgendarm hatte den Auftrag, einen  
Verbrecher festzunehmen. Er lieferte den Gäs-  
ting im nächsten Amtsgericht ab und gleich-  
zeitig damit folgenden schriftlichen Rapport:

„Der Angeklagte leistete bei der Verhaftung  
Widerstand und nannte mich: Strolch, Wagaund  
und ganz gemeiner Lump, was ich hiemit an  
Eides Statt versichere.“

Ein Mann mietet eine Autodrosche, die in  
fürchterlichem Tempo losfaßt. Der Wagen rasst,  
stößt und schleudert, so daß der Fahrgast ent-  
setzt schreit:

„Chauffeur, Chauffeur, was ist los?“

Der schreit zurück:

„Es ist etwas kaputtgegangen — ich kann  
den Wagen nicht zum Halten bringen.“

Da ruft der Mann:

„Dann stellen Sie wenigstens die Uhr ab!“

Eine elegant gekleidete Dame betrat das feine  
Schuhgeschäft, eifertig begrüßt von sämtlichen  
Angestellten.

„Womit kann ich dienen?“ fragte der Ver-  
käufer erwartungsvoll.

„Sie annoncierten“, erwiderte die Dame, „daß  
zweitausend Paar neue Schuhe bei Ihnen ein-  
getroffen sind.“

„Sehr wohl“, erwiderte der Verkäufer.

„Ich möchte sie anprobieren“, sagte die Dame  
und nahm Platz.

Ein Mann, sichtlich ein armer Schwachsinziger,  
saß neben einem Steinhäusen, hielt eine Angel-  
rute über den Steinhäusen und schien zu fischen.  
Belustigt von dem Anblick, blieb ein Vorüber-  
gehender stehen, schenkte dem armen Mann einen  
Groschen und sagte:

„Na, wieviel haben Sie heute schon gefangen?“

„Sie sind der Fünfzehnte“, sagte der Angler.

Elli sagt:

„Mutti, wenn ich groß bin und heirate, wird  
mein Mann dann auch so fein wie unser Papa?“

„Ich hoffe, Lieblich.“ sagte die Mutter.

„Und wenn ich nicht heirate, werde ich dann  
so wie Tante Dittlie?“

„Wahrscheinlich, Kind.“

„Oh jeh, was macht man da bloß?“

„Was sagst du, ich traf gestern Benke und  
bat ihn, mir hundert Mark zu borgen, aber er  
konnte nicht. Und Schulze konnte es auch nicht.  
Glaubst du, daß die wirklich so knapp mit Geld  
sind?“

„Ja — ich auch.“